

DIE WETTERVERHÄLTNISSE IM RAUME WAIDHOFEN 1973 - 1975

Von Franz Nevesely

Nachdem ich im 1.Jahrgang der "Waidhofner Heimatblätter" über die Waidhofner Wetterstation im Allgemeinen berichtet habe, will ich nun über die Wetterverhältnisse im Raume Waidhofen a.d.Ybbs im Besonderen informieren.

Der Bericht umfaßt die Jahre 1973 - 1975; die Einzelwerte (Jahresmittelwerte bzw. Gesamtsummen) sind aus den untenstehenden Tabellen zu ersehen:

	1973	1974	1975			
	Summe	Mittel	Summe	Mittel	Summe	Mittel
Temperatur-Maximum	13,1		14,0		13,7	
Temperatur-Minimum	4,2		4,8		4,8	
Normaltemperatur	8,3		8,7		8,6	
Dampfdruck im mm Hg-S.	6,9		7,0		7,3	
Feuchtigkeit in %	78		79		79	
Bedeckung in Zehnteln	7,0		7,1		6,6	
Niederschlag in mm	1090,0		1358,0		1193,8	
Tage mit Niederschlag	167		196		172	
Vorwgd. Windrichtung		W		W		W
Nebeltage	11		29		26	
Gewittertage	24		29		33	
Windige Tage	24		27		25	
Stürmische Tage	3		11		2	
Trübe Tage	192		175		154	
Heitere Tage	39		30		42	
Tage mit Reif	39		42		77	
Tage mit Tau	137		168		167	
Frosttage	113		61		97	
Eistage	19		16		10	
Sommertage	45		27		47	
Tropentage	2		5		-	
Ges. Schneehöhe in cm	314		119		102	
Neuschneehöhe in cm	87		27		29	
Tage mit Schneedecke	67		31		30	
Hochwasser	4		9		6	

Erklärung:

Heitere Tage: Bedeckung unter 2-Zehnteln, Trübe Tage: Bedeckung über

8 Zehntel, Frosttage: Tagestemperatur erreicht Minusgrade, Flixtage: Ganztägig Minusgrade, Sommertage: Temp. von 25 Grad aufwärts, Tropentage: Temp. von 30 Grad aufwärts. - Aus obg. Tabellen ersieht man, daß beispielsweise die Jahresniederschlagsmengen, die Gesamt-schneehöhe, die Anzahl der Frosttage u.a. ziemlich starken Schwan-kungen unterworfen sind. - Besonders fällt auf, daß unser Gebiet ein sehr feuchtes Klima hat mit einer durchschnittlichen Feuchtig-keit von 80 %; in den Monaten Oktober bis Jänner beträgt der Durchschnitt sogar 80 % bis 90 %.

Es ist ein Segen, daß unsere Stadt keine Industrieanlagen aufweist, durch deren Betrieb die verschiedensten Abgase und sonstige Schad-stoffe in die sie umgebende Luft gelangen; ob der hohen Luftfeuchtig-keit würden sich diese Giftstoffe ziemlich konstant (Dunstglocke wie beispielsweise in Linz oder im Ruhrgebiet) in der Luft halten, wobei es um die Gesundheit unserer Stadtbewohner nicht gerade zum Besten bestellt wäre.

Was die Hochwässer im Raume Waidhofen betrifft, so treten diese vor-wiegend in den Monaten Juni, Juli und Dezember auf.

Da der Hauptfluß, die Ybbs, sein Bett ziemlich tief (10 m bis 17 m) in die Landschaft eingegraben hat, ist für den Großteil des dicht verbauten Gebietes bei Hochwasser kaum eine Katastrophe zu befürch-ten; eine Gefahrenstelle gibt es lediglich im Bereich des Bauerngutes "Feket", welches aber schon im Gemeindegebiet Ybbsitz, Kat.-Gmde. Schwarzenberg, liegt.

Anders ist es mit den Ybbszubringern bestellt; hier sind die Anrainer des Url-, Lug-, See-, Redten-, Schwarz- und Nellingbaches durch Hoch-wasser meistens gefährdet.

Was die Schneelage betrifft, so leidet unser Gebiet, zumindest in den unteren Tallagen, immer unter Mangel. Eine verhältnismäßig geringe Schneedecke tritt meist erst ab der dritten Jänner-Dekade auf und dauert oft nur einen Monat - manchmal auch mit Unterbrechungen etwa 5 Wochen lang.

Was die Vogelwelt betrifft, so ist von den Zugvögeln der Kuckuck im-mer pünktlich; er trifft jedes Jahr meist am 20. April ein. Die An-kunftszeit anderer Zugvogelarten unterliegt oft mehr oder minder starken Schwankungen.

Bezüglich des Rückfluges der Zugvögel kann gesagt werden, daß die

Zeiten bei manchen Vogelarten ziemlich konstant sind.

Waidhofen liegt an einer Zugstraße und wer noch für die Natur etwas übrig hat, der wird bemerken, daß etwa Mitte August bereits die ersten Zugvögel ihren Rückflug antreten; große Scharen ziehen des Nachts ab etwa 20.30 Uhr bis etwa Mitternacht in südlicher und südwestlicher Richtung über unsere Stadt, wobei die Vögel die verschiedensten Laute- je nach Art- ausstoßen.

Daß sich unsere gefiederten Freunde oft nicht an die Wetterlage halten, habe ich vor Jahren einmal erlebt: eine Schar Zugvögel zog ich traute meinen Ohren nicht- des Nachts während eines starken Schneegestöbers gegen Ende Februar nach Norden, wobei sie laute Rufe er tönen ließen.

Was das Wachstum unserer Pflanzen betrifft, so ist dieses weitgehend von der Temperatur abhängig, das heißt von der sogenannten "Wärmesumme". Am Unempfindlichsten von den Stauden dürfte wohl der Holunder sein, denn an halbwegs geschützten Stellen sieht man schon bald die grünen Triebe aus dem Stamm sprießen.

Wenn dann die ersten Fuchsfalter und Zitronenfalter herumflattern, weiß man, daß der Frühling nahe ist.

Berichtigung:

Im Beitrag "Die Waidhofner Wetterstation" Seite 37 des ersten Jahrganges der "Waidhofner Heimatblätter" soll es im zweiten Absatz statt "Jalousinehütte" "Jalousiehütte" heißen. Auf Seite 38 soll es unter h) "... über der See zählt man bis zu 16 Baufortgraden"... heißen. Auf Seite 39 soll es unter n) statt "Rostgraupe" "Frostgraueln" heißen.

Der Schriftleiter bittet um Entschuldigung!